Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusatzscheine und Nachbelieferungsverfahren. — Die Sektion für Textilien in St. Gallen hat am 12. Februar ein Kreisschreiben Nr. 2/1943 erlassen, das über die Ausstellung und Verwendung von Zusatzscheinen für verschiedene Betriebe und Artikel und für Aussteuern Aufschluß erteilt. Das gleiche Kreisschreiben gibt auch eine Auslegung der Ende März 1942 in Kraft getretenen Weisung Nr. 3 T über das Nachbelieferungsverfahren.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Textilindustrie im Kanton Zürich. — Dem Heft Nr. 5 der vom Statistischen Amt des Kantons Zürich herausgegebenen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß sich die Zahl der Ende Januar 1941 im Kanton Zürich erfaßten Betriebe auf 1464 belaufen hat, die insgesamt 77 553 Arbeiter beschäftigten; von diesen waren ein Drittel Frauen. An der Spitze steht die Maschinenindustrie mit 244 Unternehmungen und 28 287 Arbeitern.

Für die Baumwollindustrie werden 61 Betriebe mit 7501 Arbeitern ausgewiesen und für die Seiden- und Kunstseidenindustrie 39 Betriebe mit 3841 Arbeitern; von diesen waren 1092 Männer und 2749 oder 72% Frauen. Für die Wollindustrie werden 10 Betriebe mit 2040 und für die übrige Textilindustrie 41 Betriebe mit 1406 Arbeitern aufgeführt. Endlich ist noch die Bekleidungs- und Ausrüstungsindustrie zu nennen mit 279 Unternehmungen und 9645 Arbeitern.

Der Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie des Kantons Zürich wird bei einer Ausgangsstellung von 100 Ende Januar 1941, für Ende November 1942 mit 87 ausgewiesen. Das Verhältnis hatte ein Jahr zuvor 96 betragen.

Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. — Der Verband Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten hat am 26. Februar in einer zahlreich besuchten außerordentlichen Mitgliederversammlung Stellung zu einem von seiner Lohn-Kommission, gemeinsam mit Vertretern der Arbeiterschaft ausgearbeiteten Arbeitsvertrag Stellung genommen. Es handelt sich dabei um eine Regelung der Löhne und Arbeitsbedingungen für die Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollweberei in der Meinung, daß diese, gemäß Bundesbeschluß über die Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Gesamtarbeitsverträgen vom 1. Oktober 1941, die gesamte in Frage kommende Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft umfassen sollte. Das Inkrafttreten des Vertrages, der die Zustimmung der großen Mehrheit der Fabrikanten gefunden hat, ist an diese Bedingung geknüpft.

Die Versammlung nahm alsdann einen Bericht des Vorsitzenden des Verbandes, Herrn R. H. Stehli entgegen, über die von der Sektion für Textilien getroffenen Maßnahmen zum Zwecke der Zuweisung schweizerischer Viskosekunstseide an die Baumwollweberei. Da diese Zuweisungen auf Kosten insbesondere der Seidenweberei vor sich gehen sollen, so hat sich dieser eine große Unruhe bemächtigt und die Versammlung hat denn auch den Vorstand des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten beauftragt, mit Nachdruck dafür einzutreten, daß die Kunstseide, als heute weitaus wichtigster Rohstoff der Seidenweberei, dieser nicht über Gebühr entzogen werde; es soll ferner eine insbesondere unter den heutigen Verhältnissen unerwünschten Ueberproduktion an kunstseidenen Geweben vermieden werden.

Frankreich

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Januar 1943:

	1943 kg	1942 kg
Januar:	3 782	5 775

Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. In Breslau wurde am 1. Dezember 1942 das neue Institut für synthetische Fasern eröffnet, das eine ständige Erforschung dieser Textilstoffe und eine Verbesserung des Produktionsprozesses zur Aufgabe hat. Es steht unter dem Patronat der Phrix-Gesellschaft, deren Generaldirektor zugleich der Präsident des Instituts ist.

Die französische Kunstfasererzeugung wird für das Jahr 1942 auf etwa 93 000 Tonnen veranschlagt. Der Mangel an Kohle, die Verknappung an elektrischer Energie infolge ungünstiger Wasserstandsverhältnisse, vor allem aber die zunehmenden Schwierigkeiten der Zellstoffbeschaffung lassen trotz der gebotenen Notwendigkeit nicht nur keine Erweiterung, sondern vielmehr eine Drosselung der Produktion erwarten. Für 1943 wird mit einer monatlichen Durchschnittsfabrikation von 5000 Tonnen gerechnet.

Durch ein französisches Dekret wurde ein Generalausschuß für Bekleidung und Stoffbearbeitung unter der Bezeichnung „Comité Général d'Organisation de l'Habillement et du Travail des étoffes" geschaffen. Es umfaßt außer der eigentlichen Industrie und des Gewerbes auch die Händlerschaft dieses Wirtschaftszweiges.

Die in Paris, Lyon und Bordeaux gleichzeitig durchgeführte Sammlung von Alttextilien hat Lyon den ersten Platz eingebracht mit insgesamt 145 Tonnen, was 200 Gramm je Einwohner bedeutet. Paris sammelte 140 Tonnen oder 60 Gramm je Kopf, Bordeaux 70 Tonnen oder 150 Gramm je Einwohner. In Kürze sollen auch in anderen französischen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern solche Sammlungen organisiert werden. Bei diesen Sammlungen werden für die abgelieferten Alttextilien sofort einlösbare Textilpunkte gegeben.

Vom 1. Januar l. J. ab wurde in Frankreich die Beimischungsquote von Kunstfasern zu Baumwolle für Gespinste geändert. Für Lieferungen nach oder für Deutschland (bzw. die Besetzungsbehörden), sowie für technische Zwecke 33% Kunstfasern zu 67% Baumwolle; für alle andern, namentlich für zivile Bedarfszwecke, sowie für staatliche Bestellungen 50% Kunstfasern zu 50% Baumwolle oder -abfälle.

In Koewacht (See-Flandern) hat die holländische Regierung in Zusammenhang mit dem Aufschwung der Flachserzeugung im Lande eine Spezialschule für Flachszüchter und -verarbeiter errichtet, um die Kultur und die heimische Verarbeitung von Flachs zu popularisieren.

Die bulgarische Regierung hat für die Einfuhr italienischer Textilien Zollerleichterungen zugestanden.

Die rumänische Regierung hat mit der Prüfung eines ihr von der italienischen Snia Viscosa-Gesellschaft vorgelegten Projekts begonnen, das mit einem Kapitalaufwand von einer Milliarde Lei die Errichtung einer Zellulosefabrik vorsieht, die als Rohmaterial die reichen Schilfrohrvorkommen in den Donaumündungen auswerten will. Die vorgesehene Jahreskapazität von 40 000 Tonnen soll zur Ausgangsbasis für die Produktion von Textilkunstfasern genommen werden, die bisher in Rumänien noch unbedeutend ist. Eine ähnliche Konzession ist vor einiger Zeit einer deutschen Gruppe erteilt worden.

Die türkische Ausfuhr von Cocons und Rohseide wurde durch eine sofort in Kraft getretene Anordnung der Regierung von Ankara der Exportvereinigung für Rohwolle und Mohär unterstellt.

Mitte Januar hat die Belieferung der türkischen Bevölkerung mit in staatlichen Textilfabriken erzeugten billigen Baumwollstoffen begonnen, wie sie Ministerpräsident Saracoglu zu Beginn der Wintersaison angekündigt hat. Auf Grund der Feststellungen der lokalen Behörden werden rund eine Million Personen mit diesen Stoffen beliefert werden. Die Verteilung erfolgt durch die von der Sümer-Bank errichteten Verkaufsmagazine für Inländer gegen Bezugsschein. Jede berechtigte Person erhält sechs Meter Stoff.

Die zweite offizielle Schätzung der ägyptischen Baumwollernte lautet auf 3 754 000 Kantar gegenüber 3 479 000 Kantar der vorangegangenen Schätzung. Es hat sich erwiesen, daß das Durchschnittsergebnis wesentlich höher gegenüber den ursprünglichen Annahmen ausgefallen ist.

Vom 18. Januar ab sind in der Südafrikanischen Union neue Einschränkungen im Textilverbrauch, aber auch in der Textilverarbeitung in Kraft getreten.

Die brasilianische Baumwollwarenausfuhr, die im Jahre 1937 nur 500 000 Quadratyards im Monatsdurchschnitt erreicht hatte, ist im ersten Halbjahr 1942 monats-

durchschnittlich auf 20 Millionen Quadratyards emporgeschnellt. Im Verlauf von fünf Jahren ist schon eine Vervierfachung eingetreten.

Die südamerikanische Wollausfuhr ist im bisher erfaßten Jahresabschnitt von 1942 um gut 50% hinter dem gleichen Vorjahrszeitraum zurückgeblieben. Diese Verringerung ist indessen markttechnisch ohne Bedeutung, da sie lediglich eine Folge des Transportproblems darstellt und im übrigen die Wolle größtenteils schon von den Vereinigten Staaten aufgekauft ist. E. W.

ROHSTOFFE

Die Türkei als Wollproduzent

Heute, wo der europäische Kontinent gänzlich von jeder überseeischen Rohwollzufuhr abgeschnitten ist, haben die wenigen europäischen Lieferstaaten naturgemäß erhöhte Bedeutung gewonnen. Zu diesen gehört in einem seit Jahren ständig wachsenden Umfange die Türkei, der größte Schafhalter im Südosten. Während 1935 die Zahl der Schafe sich auf 16,5 Millionen belief, hat sie sich bis zum Kriegsausbruch 1939 auf 23,2 Millionen Stück gehoben und hat seither diesen Aufstieg, wenn auch in einem, durch die Umstände erklärlichen verlangsamten Maße fortgesetzt. Ueber die Entwicklung der Woll- und Mohärproduktion selbst unterrichtet nachstehende Uebersicht (in Tonnen):

Wirtschaftsjahr	Rohwolle	Mohär
1930/31	15 700	5 600
1932/33	17 600	6 600
1935/36	18 600	5 500
1936/37	22 200	6 300
1937/38	29 300	5 400
1938/39	31 300	6 400

Die Steigerung der Rohwollproduktion ist überaus beachtlich, von 1930 bis 1938, also in acht Jahren, ist eine Verdopplung eingetreten. Dabei kommt dem Schaf als Wollerzeuger in der Türkei immer noch nicht die volle Bedeutung zu, wohl weil das Tier der wichtigste Milch-, Fett- und Fleischlieferer breiter Volksmassen auf dem Lande ist und die Wolle nur so nebenbei anfällt. Daher wird es auch verständlich, daß der Wollertrag noch außerordentlich niedrig ist und je Schaf im Durchschnitt ein Kilogramm nicht übersteigt. Für die bäuerliche Hauswirtschaft genügte indessen dieser Wollanfall vollauf, während die Textilindustrie selbst bis in die jüngste Zeit hinein zum guten Teil ausländische, langfaserige Schafwolle verarbeitete.

Seit einigen Jahren hat indessen die türkische Regierung der planmäßigen Erweiterung und Verbesserung der Wollproduktion große Aufmerksamkeit zugewendet, zumal sie auch die Textilindustrie zur vermehrten Verwendung des heimischen Rohstoffs veranlaßte. Zur gütemäßigen Hebung der Wolle wurden die Schafrassen durch Kreuzung mit wertvollen Wollschafen, vor allem Merinoschafe verbessert. Die bäuerliche Bevölkerung, die vielfach die Schafzucht ohne jede Rücksicht auf Herkunft und Eigenschaft der Böcke und Muttertiere völlig wild betrieben hatte, wurde durch Aufklärungskurse und Zuführung von Zuchttieren für eine sorgfältigere Tierhaltung gewonnen, die ihr auch bessere Preise für die Wolle erbrachte. Für die Ausfuhr wurden bestimmte Normen erlassen, so daß nur eng umrissene Güteklassen zur Ausfuhr gelangen können, die im übrigen durch eine besondere Vereinigung abgewickelt und kontrolliert wird.

Gleich nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges hat sich die neutral gebliebene Türkei ganz besonders um die Förderung der Schafhaltung und -zucht bemüht, um den Wollertrag zu steigern und solcherart die Selbstversorgung des Landes mit Textilfasern auszuweiten. In Thrazien und auf der kleinasiatischen Seite besitzt die Türkei ausgedehnte Landstriche genug, wo die Schafhaltung ohne Schwierigkeiten noch beträchtlich vergrößert oder überhaupt neu eingeführt werden könnte, welchem Problem denn auch die Regierung von Ankara ihr besonderes Augenmerk zuwendet. E. W.

Vom Flachs zum Leinen

Im „Volksrecht" ist unlängst nachstehender Artikel erschienen, der ohne Zweifel auch einen großen Teil unserer Leser interessieren dürfte.

Im April ist die Zeit, in der die Bauersfrau den Leinsamen, aus dem der so wertvolle Flachs entsteht, dem Schoße des Ackers anvertraut.

Noch vor hundert Jahren bestellte auch in der Schweiz jede Bäuerin ihr eigenes Leinengärtchen — das, willig und üppig sprießend, im Frühsommer mit seiner himmelblauen Blüte des Wanderers Auge erfreute. Mehr und mehr ist dann der Flachsanbau verschwunden, und die moderne Industrie hat unsern ganzen Bedarf an Leinengarn aus Belgien und dem weiten Rußland eingedeckt.

Seit dem Kriege aber spürt auch unsere Schweiz die Knappheit an diesem so wertvollen Rohmaterial empfindlich, und so wissen wir dem schönen und großen Aufgabenkreis des „Schweizerischen Heimatwerkes" wohl doppelten Dank, wenn durch seine unermüdliche Arbeit in diesen Jahren neue Flachskulturen unserm Lande erschlossen wurden.

Ja — heute wird nicht allein in unseren Bergtälern, sondern auch unten in der Ebene in immer größerem Maße wieder Flachs angebaut. Kurze Tage nach der Aussaat schon gucken dann die grünen Spitzen aus der Erde, und wenn wir gegen Ende Juli über unsere Felder wandern, dann blühen die lichtgrünen Felder auch schon im schönsten Himmelblau.

Rasch — allzu rasch eilt das Jahr vorüber, der Sommer vergeht, und der Herbst hält wieder seinen Einzug. Dann naht der Tag aufs neue, wo der reiche Segen der Wiesen und Felder geerntet wird. Wo unsere Fluren und Aecker verlassen da liegen — und der neu umgebrochene Boden auf seine Winterruhe wartet.

In jenen Tagen steht verlassen, an schützenden Hecken und dachförmig über Latten gelegt, als letzte Frucht des Ackers noch unser Flachs in der herbstlichen Landschaft.

Wenn seine Samen reifen, geht es an die Ernte, und die Pflanzen werden mit den Wurzeln aus dem Boden gezogen; so wandert der Flachs zum erstenmal in die Tenne, wo er gedroschen — das heißt die Samenkapseln von den Stengeln befreit werden. Die Samen werden zur neuen Saat aufbewahrt oder zu Leinöl zerstampft.

Die Stengel aber, die den so kostbaren Flachs in sich bergen, wandern nun wieder hinaus auf die leeren, einsamen Wiesen, wo sie vom Tau und Regen „geröstet" werden.

Winter ist es unterdessen geworden, und vom Dachboden, wo der geröstete Flachs aufbewahrt wird, holte ihn einst an den stillen, langen Winterabenden die Bäuerin in die warme Stube, wo er mit den alten ehrwürdigen Geräten vom störrischen Stengel zum seidenweichen Flachs verarbeitet wurde.

Mit der „Breche" wurden da die holzigen Schalen zuerst mürbe gemacht, dann schwang man die Fasern durch die Luft, und durch dieses „Rätschen" wurden diese noch vollständig von den harten Resten befreit. Noch aber hingen Werg und Flachs verfilzt zusammen, und auf einem Brett mit Eisenspitzen kämmte die Bäuerin ihren Flachs noch aus — so „gehächelt" wurden die feinen, seidenweichen Fasern zu „Riegeln" zusammengedreht und auf dem alten, schnurrenden Spinnrad oder in der Fabrik gesponnen.

So wie das Spinnen auf dem Rade wohl nur noch in gar wenigen Bauernhäusern zu finden ist, wird heute auch die ganze lange Prozedur der Flachsbearbeitung der modernen Industrie und Technik anvertraut — und das „Rösten" geschieht jetzt in gemeinsamen Sammelstellen im Wasserbade. In einer der großen Emmentaler Leinenwebereien aber warten moderne Maschinen nur auf den Moment, die eingelieferte Flachsernte zu brechen.

Der gesponnene Flachs wandert auf die Haspel, und das dort gewonnene Garn wird zuletzt in einer Aschenlauge gesotten, gespült und auf Spulen gezogen, ehe es den weitern Weg zur Weberei antritt.